

# Zeitgenössische Sinfonik mit Gitarre

Festival Nacht für Orchester mit den Solisten Desiderio und Clerch

Rhein-Zeitung  
29.05.12

■ **Koblenz.** Seit einigen Jahren ist die Nacht für Orchester und Gitarre mit der Rheinischen Philharmonie und renommierten Solisten fester Bestandteil des Internationalen Koblenzer Gitarrenfestivals. Die diesjährige Version war eine ganz spezielle, konzentriert auf zwei der nicht eben zahlreichen aktuellen sinfonischen Werke für Orchester und Gitarre, beide erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts entstanden beziehungsweise vollendet.

## Komponist übernimmt Solopart

Dem einen, dem „Concierto de Cáceres“, kam dabei noch eine besondere Bedeutung zu: Der Komponist, der kubanische Gitarrist Joaquín Clerch, der in seiner Heimatstadt Havanna und in den 1990er-Jahren am Mozarteum Salzburg (bei Eliot Fisk) studierte, übernahm auch den Solopart. Seine Komposition ist mindestens ebenso historisch und symbolträchtig aufgeladen wie der Name der im Spanischen Bürgerkrieg umkämpften, eine Zeitlang als Hauptquartiers Francos fungierenden Stadt, die ihr den Titel gab. Clerch will mit seinem Werk viel, läßt vor allem die beiden ersten Sätze, „El Dolor“, der Schmerz, und „El Recuerdo“, die Erinnerung, tonmalerisch bis zum

Bersten auf. Koloriert den ersten Satz mit düsteren Streichermotiven, Oboenklangen und heftigen Tutti-Aufschreien, unter denen die Gitarre untergehen muss.

Das klar zu strukturieren, ist für Leslie Suganandarajah, gegenwärtig „Conductor in progress“ bei der Rheinischen Philharmonie, und das Orchester nicht eben leicht, erst recht nicht angesichts der karg bemessenen Probenzeit. Weniger erstickt unter emotionalem Ballast ist der letzte Satz, „La Alegria“, die Freude, in dem es endlich zum wirklichen, gar spielerischen Dialog zwischen Orchester und Gitarre kommen kann.

Einfacher macht es der britische Rock- und Jazzgitarrist John McLaughlin den Interpreten seiner 1989 im Auftrag von Jürgen Nimbler und der Deutschen Kammerphilharmonie begonnenen, seitdem mehrfach umgearbeiteten und erst 2002 vollendeten, von Yan Marez orchestrierten sinfonischen Suite „Europa“ oder „Thieves and Poets“. „Ich habe im Laufe meines Lebens immer wieder festgestellt, dass ich mir bei jedem, der mich inspiriert, etwas „ausleihe“, gestand McLaughlin einmal offen.

Dieses „Ausleihen“ merkt man auch allen drei Teilen der von der

Rheinischen Philharmonie und dem neapolitanischen Gitarristen Aniello Desiderio, quasi schon ein unverzichtbarer Bestandteil des Koblenzer Gitarrenfestivals, ausgeführten Suite an.

## Im Wechsel mit Solobläsern

Da kommt der erste Teil militärisch eingefärbt einher, mit Pauken und Trompetenfanfaren, mit einem nach Gershwin schmeckenden, von der singenden Gitarre, bestimmten Zwischenspiel. Der zweite hebt mit satten Streicherseufzern an, bevor die Gitarre mit virtuoson Läufen das Feld übernimmt, im Wechsel mit solistischen Bläserstimmen.

Der dritte Teil, von einem ausgedehnten, auf den italienischen Jazz-Schlagzeuger Bruno Frumentino zugeschnittenen Schlagzeugsolo befeuert, geht konsequent auf tänzerisch-rhythmischen, latinohaften Kurs. Musik, bei der Suganandarajah und das Orchester erheblich unverkrampfter agieren können, beste Basis für ein gelöstes Miteinander mit einem virtuos aufgelegten Aniello Desiderio, der eine Zeit lang übrigens auch Mitglied des von Nimbler ins Leben gerufenen World Guitar Ensembles war.

Lieselotte Sauer-Kaulbach